

## Denkwürdige Donnerstage

*Auf den britischen Inseln ist das Pubquiz Volkssport: Menschen jeden Alters finden sich in Kneipen zusammen, um gemeinsam möglichst viele Wissensfragen richtig zu beantworten. Inzwischen wächst die Raterei auch in Rostock zum Kult.*

Ein Donnerstagabend in Rostock kann beginnen wie der Besuch einer Geheimgesellschaft: Ein Wissensdurstiger begibt sich auf ein stillgelegtes Werftgelände, betritt einen waschechten Bunker, durchquert zwei düftig beleuchtete Gänge und nennt dem Türsteher einen Namen. Steht dieser auf der Liste und ist ein Obolus gezahlt, wird er eingelassen. Im Innenraum erwartet den Besucher ein Zusammentreffen Gleichgesinnter zur gemeinsamen Lösung von Rätseln – doch es ist eine Versammlung der lauten, bunten und fröhlichen Art, denn hier findet ein Pubquiz statt. Freimaurer und Tempelritter sind jetzt höchstens noch Inhalt der 50 Fragen, die es in den folgenden drei Stunden zu beantworten gilt.

Etwa einhundert Menschen strömen an jedem ersten und dritten Donnerstag des Monats in den Bunker am Rande der Kröpeliner-Tor-Vorstadt, um sich miteinander zu messen und gemeinsam dazuzulernen. Viele Studenten sind dabei, viele, die längst abgeschlossen haben, und weitere, die etwas ganz anderes machen. Jeder kann hier mitspielen und sich zu Teams wie „Downtown“, „Tentakelsalat“ oder „Die Bildungslücken“ zusammenfinden. Selbst wer keinen Platz mehr im meist rappelvollen Bunker findet, hat noch eine Chance dabei zu sein. Das Quiz wird per Livestream in vier weitere Rostocker Kneipen übertragen.

Nach dem Eintreten dürfte das Bild an allen Veranstaltungsorten das gleiche sein: Ungeduldig drängen sich die Teilnehmer um ihre Tische, darauf die noch leeren Antwortbögen, Süßigkeiten und Getränke, darunter scharrende Füße. Manche werten das Ergebnis des letzten Abends aus, andere stellen schon Vermutungen über die kommenden Fragen an. Um halb neun geht es dann endlich los. Zu dramatischen Klängen aus Carl Orffs „O Fortuna“ drängelt sich der wichtigste Mann der Veranstaltung an sein Rednerpult: Christoph Döhring, Quizmaster und Organisator in Personalunion. Der Dreißigjährige strahlt abwechselnd in gespannte Gesichter und die Kamera, wie immer erklärt er anfangs die Regeln. Stammgäste hören ihm gar nicht zu, denn sie wissen längst: Ein Team besteht aus maximal fünf Personen, es sind keinerlei Hilfsmittel erlaubt, die Fragen sind in fünf Runden unterteilt.

Die erste Kategorie ist stets die Wochenschau. Fragen zu Politik und Zeitgeschehen, aber auch abwegige Trivialitäten warten auf die Mitspieler. Seit welchem Jahr wird „Mensch ärgere Dich nicht“ in Serie produziert? Wofür steht die Abkürzung Schufa? Wie heißt Heidi Klums Ex-Freund? – Jetzt zahlt sich ein regelmäßiger Blick in Tageszeitungen und Fernsehsender aus. Die erfahrenen Quizzer wissen, dass Zufallstreffer rar sind.

Nicht umsonst ist die Wochenschau Christophs Lieblingsrunde und sein „Baby“. Im Gespräch erzählt er, wie sehr es ihn freue, dass sich viele der Rategruppen seinetwegen wieder Nachrichten ansähen und oft etwas daraus hängen bleibe. Manche Teams bereiten sich sogar akribisch vor und verteilen Wissensgebiete auf ihre Mitglieder. Das klingt nach großem Ehrgeiz, doch im Mittelpunkt steht bei allen das gemeinsame Knobeln, nicht das Gewinnen. So wurde im Bunker noch nie jemand mit Spickzettel erwischt. Dies würde auch zur sofortigen Disqualifikation führen. Alle haben nur Spaß, wenn die Chance für jeden gleich ist, das weiß Christoph aus Erfahrung.

Seit fast fünf Jahren veranstaltet er das Pubquiz. Zusammen mit Freund Tilo hatte er Mitte 2009 die Idee dazu. Zwar gab es schon damals wie heute das wöchentliche Kneipenquiz im Rostocker „Ursprung“, doch wollten die beiden es etwas anders machen und enger am britischen Original

bleiben – genau wie sie es in Irland kennengelernt hatten. Sie reizte die Möglichkeit, mit einem Quiz einige Menschen aus den Häusern zu treiben und sie zusammen in gemütlicher Atmosphäre etwas erleben zu lassen. Also mieteten sie sich an zwei Abenden im Monat im Bunker ein.

Premiere feierten sie vor nur drei Teams, darunter die „Sprossen“, die noch heute dabei sind. Schnell wuchs ihre Fangemeinde und der kleine Raum platzte bald aus allen Nähten. Da lag es irgendwann nahe, das Quiz auch in anderen Kneipen anzubieten, und zwar der Einfachheit halber per Videoübertragung. Die angeschlossenen Wirte brauchen sich lediglich um die Auswertung zu kümmern, das Pubquiz-Team macht alles Weitere und verdient an den Eintrittsgeldern. Interessierte melden sich unter [www.deinpubquiz.de](http://www.deinpubquiz.de) an. Auch für Betriebsfeiern und andere Veranstaltungen werden der Quizmaster und sein Team auf diese Weise gebucht.

Dabei war Christoph zunächst nur der Mann hinter den Kulissen und durchaus zufrieden damit. Das änderte sich vor rund anderthalb Jahren, als Mitbegründer Tilo aus beruflichen Gründen ausstieg und seinen Weggefährten ins kalte Wasser schmiss. Noch einige Stunden vor Beginn wusste Christoph nicht, dass er erstmals im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen würde. Dementsprechend „maximal nervös“ sei er gewesen. Auch heute habe er noch ein wenig Lampenfieber, möchte die Auftritte aber dennoch nicht missen.

Man sieht ihm den Spaß am Spiel an, wenn er verschmitzt die erste Fragerunde beschließt und noch etwas mehr Bedenkzeit einräumt. Auch unter den Rateteams ist die Stimmung wenig später merklich entspannter. Letzte flüstern noch, andere haben ihre Antwortzettel schon abgegeben und schlendern in Richtung Theke. Es ließe sich eh nichts mehr ändern und so schweifen die Gespräche vom Quiz-Geschehen ab. Gerne könnten die Pause etwas kürzer sein. Vermutlich dienten die Wartezeiten hauptsächlich dem Getränkeumsatz, wird verständnisvoll gemutmaßt. Dem hält Christoph entgegen: Hinter den Kulissen werde gerade jetzt geschwitzt. Er und seine Helfer werten die Bögen aus, tragen die Punktezahlen in eine Tabelle ein oder fragen kurz bei allen Kneipenwirten nach, ob die Technik einwandfrei funktioniert.

Neben Christoph sind es Sebastian und Tim, die dafür sorgen, dass auch die Gäste im Besitos, im bsieben, im Pub Mambo No. 1 und in der Bar La Havanna mitraten können. In einem kleinen Raum hinter der Bühne schneiden sie die Bilder der zwei Kameras, mischen den Ton ab, spielen Videos und Musik ein. Drei eingespielte Männer, die sich zudem allwöchentlich die Fragen ausdenken.

Nach einer Viertelstunde kehrt Christoph an seinen Platz zurück. Nun wird die Wochenschau aufgelöst. Wie viele der Gruppen eine Antwort richtig eingetragen haben, ist leicht zu vernehmen. Jubelrufe oder ein zackiges „Ja!“ verraten den Erfolg, Stöhnen zeigt an, dass ein Team sich im letzten Moment für die falsche Antwort entschieden hat, Stille signalisiert völlige Unwissenheit. Bewusst sind auch solche Fragen untergemischt, die nur die wenigsten oder auch keine der Gruppen beantworten können. Das seien diejenigen, die am Ende die Spitze ausmachen, erklärt Christoph. So ist noch nie vorgekommen, dass ein Team die volle Punktzahl in jeder Kategorie erreichte. Gleichzeitig werde aber darauf geachtet, dass jeder wenigstens ein paar richtige Antworten geben könne. So muss niemand mit einem schlechten Gefühl nach Hause gehen.

Christoph leitet inzwischen zur nächsten Runde über, der berühmt-berüchtigten Musikkunde, bei der Lieder sämtlicher Epochen und Geschmäcker eingespielt werden – Blümchens „Boomerang“ nach Mozart, Eros Ramazzotti gefolgt von Rammstein. Lacher sind garantiert, Mitsingen genauso. Nicht minder heiter geht es bei den folgenden Kategorien zu: der Themenrunde – die sich in waghalsigen Interpretationen jedes Mal um einen anderen Begriff dreht –, dem Bilderrätsel sowie der gemischten Runde.

Wer am Ende die meisten Punkte hat, erhält eine Urkunde, freundlichen Beifall und

Getränkegutscheine für den Bunker. Mächtig stolz sind die Gewinner, höchstens ein wenig enttäuscht die Teams, die es nicht aufs Treppchen geschafft haben. Nicht so jenes mit den wenigsten Punkten: Fünf Gläser „Pfeffi oder Kirsch“ spendiert Christoph als Trostpreis. Vielleicht ist Fortuna den glücklichen Verlierern ja beim nächsten Mal hold, wenn es heißt: „Heute ist der 20. Februar und damit ein denkwürdiger Tag.“

*Autorin: Annika Riepe*